

# Schneider = Zeitung

Organ des Verbandes Christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz München.

Preis 14 Cops. — Abonnements-  
preis 60 Pfg. — Alle Post-  
kosten eingeschlossen entzogen.

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich  
Adam Schwarzmann, München, Palmstr. 9.  
Druck von Johann Dreimelr (J. Scheurer), München, Schilderstr. 8. Tel. 10198.

Insertionspreis: die 4spaltige Petitzeile  
oder deren Raum 10 Pfg., bei mehrmaliger  
Wiederholung entsprechender Rabatt.

## Kollegen! Agitiert allerorts für unseren Verband!

### Weihnachten.

Was ist die Natur, das weisse Licht der Natur, beschützt das schlafende Kind der Nacht, dem stillen Lauf der Zeit, verflucht sind die Regungen der Natur, die uns um und sehen, bietet ein Bild von der Erschöpfung.

Was ist die Natur, das weisse Licht der Natur, beschützt das schlafende Kind der Nacht, dem stillen Lauf der Zeit, verflucht sind die Regungen der Natur, die uns um und sehen, bietet ein Bild von der Erschöpfung.

Was ist die Natur, das weisse Licht der Natur, beschützt das schlafende Kind der Nacht, dem stillen Lauf der Zeit, verflucht sind die Regungen der Natur, die uns um und sehen, bietet ein Bild von der Erschöpfung.

Was ist die Natur, das weisse Licht der Natur, beschützt das schlafende Kind der Nacht, dem stillen Lauf der Zeit, verflucht sind die Regungen der Natur, die uns um und sehen, bietet ein Bild von der Erschöpfung.

Was ist die Natur, das weisse Licht der Natur, beschützt das schlafende Kind der Nacht, dem stillen Lauf der Zeit, verflucht sind die Regungen der Natur, die uns um und sehen, bietet ein Bild von der Erschöpfung.

Was ist die Natur, das weisse Licht der Natur, beschützt das schlafende Kind der Nacht, dem stillen Lauf der Zeit, verflucht sind die Regungen der Natur, die uns um und sehen, bietet ein Bild von der Erschöpfung.

Was ist die Natur, das weisse Licht der Natur, beschützt das schlafende Kind der Nacht, dem stillen Lauf der Zeit, verflucht sind die Regungen der Natur, die uns um und sehen, bietet ein Bild von der Erschöpfung.

Was ist die Natur, das weisse Licht der Natur, beschützt das schlafende Kind der Nacht, dem stillen Lauf der Zeit, verflucht sind die Regungen der Natur, die uns um und sehen, bietet ein Bild von der Erschöpfung.

Materialismus die Welt beherrscht. Sie macht ihren Einfluss geltend, wo immer sie vermag, sie forumpiert das öffentliche Leben, lähmt die freie Entwicklung christlichen Geistes, hat sich an den Stufen der Tyronie Platz geschafft und dominiert nicht selten in den Regierungen und Parlamenten.

Waher kommt diese Gewalt? Mit teuflischer Bosheit hat das internationale Kapitalisientum unter dem Deckmantel der „Wissenschaft“ die Brandfackel des Unglaubens unter die Massen geworfen. Seine gesügigten Elemente auf den Kathedern der Universitäten haben Allen von der „Freiheit der materialistischen Weltanschauung“ ein hohes Lied gesungen. Sie haben das Wohngebilde des „Liberalismus“ geschaffen, aus dem sich bereits der Sozialismus entwickelt hat und dessen letzte Konsequenz die Anarchie sein wird und muß. Immer aber ist es dieselbe Triebfeder, welche einige wenige tatsächliche Führer in Anwendung bringen — die Sucht des mühseligen Gelderwerbs, des Verlangens nach einem Himmel auf Erden.

Soll das noch lange so währen? Sollen wir ruhig zusehen, wie diese zersetzenden Elemente immer größeren Einfluss gewinnen, wie sie immer weitere Volksmassen sich zu gesügigten Werkzeugen machen, fähigen und dürfen wir dulden, daß das Gift des Unglaubens zur Degeneration unseres gesamten öffentlichen Lebens führt?

Christliche Arbeiterschaft! Am Weihnachtsfeste, dem Gedenktag der unermesslichen Liebe eines Gottes lege du das feierliche Gelöbniß ab, daß du gewillt bist, dem Christentum seine Stellung als Kulturmacht wieder zurückzuerobern. Ob Katholik —, ob Protestant, das scheidet hier vollständig aus: Wir müssen uns alle einig sein in dem Bestreben, einen wirksamen Damm zu bilden gegen Kapitalismus, Liberalismus und Anarchie. Wir müssen es versuchen, den christlichen Grundfragen wieder Geltung zu verschaffen in unserem Wirtschafts- und Kulturleben. Nur dadurch wird unsere Lage gebessert, nur dadurch wird der „vierte Stand“ zu seinem Rechte, zur vollen Freiheit und Gleichberechtigung gelangen. Traget sie hinaus die Ideen des Christentums, verschafft ihnen Eingang bei unseren kriegelerten Brüdern, die die Geschäfte des Kapitalismus besorgen, ohne es zu ahnen und zu wollen, acht auf die Forderungen des christlichen Weltanschauung, wenn Ihr zu kämpfen habt mit Euren Arbeitgebern, verschafft unseren Grundfragen Eingang bei den Millionen von indifferenter Arbeitern! Erwache, deutsche, christliche Arbeiterschaft! Die Erneuerung der Welt in Christus wird niemals von den Bestehenden vollzogen werden, die nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sie muß von uns in Angriff genommen und sie kann nur von uns glücklich durchgeführt und vollendet werden.

Das ist unser Vorsatz am Weihnachtsfeste: Wir wollen arbeiten und kämpfen im christlichen Sinne, mutig und unerschrocken wachen wir voran gehen. Der Feinde sind gar viele, ihre Hebermacht ist eine riesige und scheinbar unüberwindliche. Und doch muß das Ringen mit ihnen aufgenommen werden, wenn wir uns und wireren Mitmenschen den Frieden geben, die Freiheit erlangen, das Recht besitzgen, der Menschenswürde wieder Geltung verschaffen und dem Wunderbaum der christlichen Liebe ein fruchtbares Erdreich bereiten wollen.

Wir könnten mit der ganzen Menschheit das Weihnachtsfest mit anderen Gefühlen begehen, wenn nicht der Materialismus die Ideale in vieler Millionen gerötet hätte. Aber deshalb dürfen wir nicht verzagen! Der hohe Höhe des Unglaubens wird kürzen und an seine Stelle das hehre, heilige Zeichen des Kreuzes, das Zeichen des Christentums, treten. Dann erstlich: nach langem, langem Kampfe uns und unseren Mitmenschen ein neuer schöner Morgen, dann bedeutet für alle Weihnachten wirklich ein Fest der Einheit und der Liebe, der Verbrüderung. Je intensiver wir arbeiten, desto eher wird der Lobgesang der Engel aus wahrhaft beglückten Christenherzen aufwärts dringen, wenn sie, unter dem strahlenden Tannenbaume stehend, einstimmen in das alte, ewig neue Jubellied:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“

### Unsere nächsten sozialpolitischen Forderungen an die Gesetzgebung.

Zwei Wege hat die deutsche Arbeiterschaft, auf dem sie ihre wirtschaftliche und soziale Besserstellung, das allmähliche Aufwärtsstreben ihrer Masse verfolgt: die Gesetzgebung und die freie gesellschaftliche Selbsthilfe. Auf beiden Wegen sind wir in Deutschland bereits ein gutes Stück vorwärts gekommen. So unzulänglich manches erscheinen mag, wir gehören nicht zu denen, welche dem Geschaffenen nur nörgelnd, kritischerend und negierend gegenüberstehen. Wir erkennen das, was auf dem Gebiete der Sozialreform geschaffen ist, edelich an, und auf dieser Anerkennung stützen wir unser Bestreben nach weiteren Erfolgen. Aber sich in die Zeit zurück verlegt, wo es keine Arbeiterversicherung, kein Koalitionsrecht und keine Arbeitererziehungsgesetzgebung gab, wo alles der freien Willkür überlassen war, und damit den heutigen Stand der sozialen Gesetzgebung und ihre Leistungen vergleicht, dem muß edelich zugestehen, daß wir ein gut Stück vorwärts gekommen sind. Es ist noch kein Vierteljahrhundert verflossen, seitdem das große Gesetzewerk der Arbeiterversicherung begonnen wurde. Vor etwa 30 Jahren wurde das Koalitionsrecht für die gewerblichen Arbeiter in die

Gewerbebesetzung hinzugefügt. Arbeiter-  
schaft in größerem Umfang haben wir erst seit  
1890. Was in ein Vierteljahrhundert in der  
Welt und Völkergeschichte? Eine Kleinigkeit!  
Und doch hat in diesem Vierteljahrhundert eine  
vorbildliche Umwälzung in der sozialen und  
wirtschaftlichen Schichtung des Volkes eingetreten,  
deren Wichtigkeit wir noch gar nicht übersehen.  
Die soziale Gesetzgebung bildet einen Hauptteil  
dieser Veränderungen. Es war ein vollständig  
neues Gebiet, das der Staat mit der sozialen  
Versicherungs- und Arbeiterbeschützungsgebung be-  
schritten hat. Wenn es nicht so schnell gegangen  
und manches nicht nach unseren Wünschen aus-  
gefallen ist, so mag die Neuheit der Sache, die  
zu überwindenden Schwierigkeiten, besonders der  
Widerstand derjenigen Kreise, welche sich an die  
neuen Verhältnisse nicht gewöhnen konnten oder  
sie nicht verstehen wollten, die Schuld daran  
tragen; ebenfalls aber sollen und die Mängel  
und Unvollkommenheiten des Geschaffenen nicht  
dazu verleiten, desselben nur nörgelnd und  
murrend zu gedenken. Am Gegenteile, wir wollen  
und der Fortschritt freier und ehrlich weiter  
streben.

In der sozialen Gesetzgebung ist den Ar-  
beitern kein Gewicht gemacht, es ist ihnen  
kein Mitsprache gegeben. Denn die Entwicklung  
der Dinge machte es zu gebieterischen Not-  
wendigkeiten für Staat und Gesellschaft, den  
wirtschaftlich umherirrenden Arbeiter in seiner Er-  
kenntnis mit seiner Unwissenheit zu schulen. Der  
von oben herab entlassene Arbeiter durfte nicht  
schweigend der Willkür des „Zwangs der freien  
Kräfte“ preisgegeben werden, sollten nicht die  
Kanon und Deutschlands wirtschaftliche und  
politische Stellung im Kongress der Völker zurück-  
gedrängt werden. Ein aufstrebendes Volk, wie  
das deutsche, kann seinen Platz an der Sonne  
nicht erobern und behaupten mit einer wirt-  
schaftlich und geistig degenerierten Arbeiterklasse.  
Von der Tüchtigkeit, Intelligenz und wirtschaft-  
lichen Leistungsfähigkeit der Arbeiter hängt nicht  
zuletzt die Leistungsfähigkeit und der Fortschritt  
der deutschen Industrie ab. Die öffentlich-recht-  
liche Fürsorge für die Arbeiter war daher nicht  
bloß ein Akt der Gerechtigkeit gegenüber dem  
Arbeiterstand, sondern auch ein Akt politischer  
und wirtschaftlicher Klugheit. Allein aus diesen  
Gründen rechtfertigt sich auch die Fortsetzung  
der Sozialreform.

In gleichem Maße, wie die soziale Gesetz-  
gebung in dem letzten Vierteljahrhundert Fort-  
schritte gemacht hat, ist auch die organisierte  
Selbsthilfe der Arbeiter mehr und mehr in  
den Vordergrund getreten. Die deutsche Ge-  
werkschaftsbewegung hat sich eine achtunggebietende  
Stellung erworben, und wenn auch die Zer-  
spaltung der Organisationen infolge der sozial-  
demokratischen Einflüsse kein gesunder, wünschens-  
werter Zustand ist, in ihrer Gesamtheit tragen  
die gewerkschaftlichen Organisationen an der  
kulturellen und wirtschaftlichen Hebung des Ar-  
beiterstandes nicht weniger bei als die soziale  
Gesetzgebung. Beide bedürfen deshalb der eif-  
rigsten Förderung. So wenig, wie es deshalb  
einen Stillstand auf gewerkschaftlichem Gebiete  
geben darf, ebenso soll es

Keinen Stillstand in der Sozialreform  
geben. Auf diesen Standpunkt hat sich im  
Februar v. J. auch der Reichstanzler gestellt,  
und noch kürzlich auf dem Kongresse der inter-  
nationalen Vereinigung für geistlichen Arbeiter-  
schaft hat der Vertreter des Deutschen Reiches  
ebenfalls erklärt, daß man in Deutschland un-  
beschadet aller internationalen Vereinbarungen  
in der sozialen Gesetzgebung fortfahren werde.

Es kommt nun ja im wesentlichen auf die  
Art und das Tempo an, in welchem die Fort-  
setzung der Sozialreform erfolgen soll. Hier  
muß die christliche Arbeiterkraft als drängender  
Faktor die Wege mit ebnen helfen. Aus der  
Arbeiterkraft, als der zunächst beteiligten Klasse,  
müssen die Anregungen für die Reformen kom-  
men, und auch den christlichen Gewerkschaften

erwächst hier eine wichtige Aufgabe. Natürlich  
dürfen wir uns nicht begnügen mit der Auf-  
stellung von Forderungen, sondern wir müssen  
vor allem auch das Verständnis für die  
soziale Gesetzgebung sowohl in der Arbeiter-  
schaft selbst als auch in der breiten Öffent-  
lichkeit zu wecken bestrebt sein.

Eine wichtige Aufgabe erfüllen die Gewerkschaften durch Sammlung von einwandfreiem  
Material über vorhandene Mängel, mangel-  
hafte Anwendung der bestehenden Gesetze oder  
die Inzulänglichkeiten und Reformbedürftigkeit  
dieser, welche wir den zuständigen Stellen  
zur Verfügung stellen. Es ist anzuerkennen,  
daß die arbeitertätige Abteilung des reichs-  
statistischen Amtes und das Reichsarbeitsblatt  
ihre Aufgabe mit Geschick und Energie an-  
greifen; man ist gewillt, auch in die dunkelsten  
Ecken der sozialen Mängel hineinzuleuchten.

Aber es wäre auch wünschenswert, daß in  
dem Beirat für Arbeiterstatistik Vertreter der  
Organisationen als praktische Mitarbeiter ständen.  
Vorfrenklicherweise fängt man heute schon an,  
Rücksicht auf die Organisationen zu nehmen; so  
sind z. B. bei den Erhebungen über das Binnen-  
schiffahrtsgewerbe die Organisationen beruf-  
sichtiglich worden.

Die Erhebungen sind zeitraubend und schwie-  
rig; wenn eben möglich, sollen die Gewerkschaftler  
und nicht bloß diese, sondern auch die  
konfessionellen Arbeitervereine, das statistische  
Amt unterstützen, indem sie mit für zuverlässige  
Ausfüllung der Fragebogen Sorge tragen und  
die in der Praxis gemachten Erfahrungen da-  
bei verwerthen.

Was nun unsere Wünsche an die soziale  
Gesetzgebung angeht, so haben wir deren eine  
schwere Menge. Auch hier aber zeigt sich in  
der „Beschränkung der Reiter“. Nicht etwa  
als wollten wir einer „Aur-langsam-dorn“-  
Politik das Wort reden, aber die Erfahrung  
lehrt, daß, wer zwei Hasen fängt, gar keinen  
fängt, und wer deren ein paar Duzend fängt,  
noch viel weniger. Nicht bezweifelnd sind die  
Ausführungen, welche der Abgeordnete Debel  
auf dem Bremer Parteitag bezuglich machte.  
Er sagte u. a.:

„Das Zentrum hat in seiner Session so viel  
Initiativanträge eingebracht als diesmal, und  
um aus nun erst recht den Rang abzulaufen,  
hat es, als es ganz klar war, daß an die Be-  
ratung der Anträge überhaupt nicht mehr zu  
denken war, einen ganz besonders schlauen Weg  
beschritten, seine sämtlichen Initiativanträge als  
Resolutionen zum Etat zu stellen. Wir fragten  
uns, ob auch wir diesen Weg betreten sollten.  
Es war ein illoster Weg, aber alle übrigen  
Parteien betreten ihn, und da sagten auch wir  
uns, so sehr wir diesen Weg verurteilen, bleibt  
uns doch nichts anderes übrig, als ebenso zu  
verfahren. Nun erheben wir das sonderbare  
Schauspiel, 70 bis 80 Initiativanträge in Re-  
solutionen umgewandelt zu sehen. Es war  
ein solcher Reichtum an Resoluti-  
onen, daß der Reichstag buchstäb-  
lich daran erstickt ist, d. h. seine  
einzige konnte mehr zur Beratung  
kommen, umso mehr, als diesmal die Spezial-  
beratung des Etats einen Umfang annahm, wie  
nie zuvor, sodas der Etat nicht rechtzeitig ver-  
abschiedet wurde. Bis heute noch steht die Be-  
ratung der Resolutionen an. Weil es eben  
infolge der ganz ungewöhnlich langen Staats-  
beratung nicht möglich war, auch nur eine zu  
beraten, machte Graf Ballestrem den Vorschlag,  
die Resolutionen nach einzelnen Kapiteln zu teilen  
und nach Schluß des Etats zu beraten. Aber  
da stellte es sich heraus, daß durch die Berat-  
ung der Nachtragsetats für den Herrensstand  
u. s. w. es unmöglich war, das durchzuführen.  
Wir haben im Senatskonvent alles Mögliche  
aufgeboten, die Resolutionen zur Beratung zu  
bringen, aber die Mehrheit war gegen uns.  
Im übrigen ist eine praktische Verwirk-  
lichung dieser ganzen Initiativanträge  
wirtschaft, wie ich es einmal nennen will,

nicht zu denken. Der Reichstag müßte  
mindestens zwei volle Sessionen zu je  
sechs Monaten daran wenden, um alle  
die Anträge zu erledigen. Das ist aber un-  
möglich, und so kommen wir auch auf parla-  
mentarischem Gebiete in eine Situation,  
aus der wir nicht mehr wissen, wie  
wir herauskommen.“

Es ist ja recht erfreulich, daß die Parteien  
im Reichstage so viel sozialpolitisches Interes-  
se bekunden, wenn nur mehr Ernst und Nach-  
druck dahinter wären. Die Regierung hat es  
mit der Ablehnung solcher Anträge und Reso-  
lutionen sehr leicht, da selbst die Parlamentarier  
einsehen müssen, daß sie der Regierung un-  
mögliche Aufgaben stellen. Die Gegner der  
Sozialreform bedürfen aber die Gelegenheit, um  
die ganze Sozialpolitik zu diskreditieren und be-  
sonders als eine Opportunistenpolitik gegen-  
über den Wählermassen darzustellen, die von  
ihren Urhebern selbst nicht ernst genommen werden.  
Allzuviel auf einmal ist auch in der Sozial-  
politik angebracht. Es erscheint uns deshalb  
besser, wenn die Arbeiterkraft das Schwan-  
gewicht ihrer Aktion vorerst auf die wichtigsten  
Forderungen an die Gesetzgebung konzentriert,  
um damit auch der parlamentarischen Mehr-  
heit bestimmte Wege zu weisen. Wir wollen be-  
halb mit nächstem einige von den wichtigsten  
Forderungen etwas näher präzisieren, die wir  
in unseren christlichen Gewerkschaften Gegenstand  
der Verhandlung in den Winterversammlungen  
sein können.

### Fortschritt in der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Wenn man, wie gewöhnlich, von einer jah-  
rlichen Geschichte der christlichen Gewerkschafts-  
bewegung spricht, so ist das nicht ganz zutreffend.  
Allerdings wurde vor nunmehr zehn Jahren  
der Gewerkschafts-Christlicher Bund gegründet,  
womit der Anfang der Bewegung  
gemacht war. Die Entstehungsgeschichte der  
anderen Berufsorganisationen ist jedoch in  
wesentlich späterer Zeit. Der christliche  
Arbeiterverband kam seine Entstehung  
in die Jahre 1898-99 vorwärts. Im Jahr  
1900 und nach dem Jahr 1900 die meisten  
dem Gesamtverband angeschlossenen Organi-  
sationen.

Der Reichstagskongress im Jahre 1900  
kann als Mittelpunkt der Gründungsjahre  
christlichen Gewerkschaften bezeichnet werden,  
und während derselben beruhte eine  
gewissermaßen ein Gründungsfeier. Die  
unterirdischen monarchiel Fehler, deren  
widerständ die Erhebung viel zu wichtiger  
Gliederbeiträge war. Man hatte, jedoch  
christliche Arbeiterkraft in großer Schwere  
neuen Organisationen zu gestalten, aber  
einigengeleiteten höherer gewerkschaftlichen  
Forderungen zu beachten.

Da trat im Jahre 1900 die schwere  
wirtschaftliche Krise ein. Sie machte natürlich  
junge Bewegung auf ungewöhnliche Weise  
Tatsächlich machte sich ein gewisser Stillstand  
in der Entwicklung der Organisationen be-  
merkbar, so daß derselben mehrere Jahre lang  
nur einen verhältnismäßig geringen Fortschritt  
zu verzeichnen hatten.

Erst das Jahr 1904 brachte wieder eine  
Mitgliederzunahme. Nach dem Abschluß des  
17 Verbände, die dem Gesamtverband der  
christlichen Gewerkschaften angeschlossene sind,  
deren Mitgliederzahl am Schluß des  
Quartals des Jahres 1904 112 000 gegen 91 000  
im Jahresdurchschnitt 1903. Das bedeutet  
dieses Zeitraum eine 24% erteilte Zunahme  
von 21 245 Mitgliedern. Es sind es  
Darauf sind u. a. beteiligt die Deutsche  
Bauhandwerker mit 5725, Bergarbeiter  
Metallarbeiter 5485, 5075 und Textilarbeiter  
3240, Holzarbeiter 3034, Holzarbeiter  
1082, Textilarbeiter 664 u. s. w.  
Berg- und Holzgewerkschaften haben

und ihren Ansehens an die Zentralverbände...  
 von den dem Gesamtverband nicht angehörenden Organisationen, die das Programm christlichen Gewerkschaften anerkennen und den christlichen Gewerkschaften zuzuzählen...  
 103 118 Mitglieder. Bisher dürfte aber Gesamtmitgliedszahl der christlichen Gewerkschaften über 220 000 betragen. Gleich der Mitgliederzahl hat sich auch die Zahl der Gruppen um rund 300 vermehrt. 112 685 Mitglieder vertreten sich auf 17 Städte und rund 1500 Ortsvereine. Die Leitung und Agitation für diese Organisationen besorgen 51 Beamte; ferner der Gesamtverband 5 Beamte ganz oder teilweise mit Zuschüssen vom Verbands angeheftigt...  
 St. Johann-Saarbrücken wurden ab November L. J. zwei weitere Sekretäre aufgestellt, je einer vom Gesamtverband und vom Bereich der christlichen Bergarbeiter. Die beiden haben im Saarrevier in den letzten Jahren bereits über 2500 Mitglieder gewonnen. Wenn für die Agitation mehr Mittel beschafft werden könnten, dann ließen sich noch größere Erfolge erzielen. Es fehlt dieser Bewegung nicht an geschulten Kräften, aber nur zu sehr an der Opferwilligkeit, deren Segnern von Erfolg zu Erfolg hilft. Nur mit gekühlten Köpfen läßt sich eine wirtschaftliche Agitation betreiben. Wie notwendig diese gerade für unseren Verband wäre, das jeder Kollege selbst wissen. Jedem sind die unrichtigen Verhältnisse der landlichen Konfektionsarbeiter, die schreienden Mängel in der Lohnarbeit bekannt. Wenn nicht alle Kollegen für den Verband gewonnen werden läßt sich wenig zur Abhilfe tun. Es daher im Interesse jedes Einzelnen, daß er an der Opferwilligkeit der sozialdemokratischen Arbeiterchaft ein Beispiel nimmt und besonders dadurch in die Lage versetzt, tat in die Agitation einzutreten.  
 Die Winterzeit bietet eine gute Gelegenheit, sich von Mund zu Mund für unsere Sache zu werben. Auch das darf nicht übersehen werden. Jeder muß arbeiten im Interesse des Ganzen. Opferwilligkeit und persönliche Mitarbeit bilden die Haupttugenden christlichen Gewerkschaftlers. Sie zu üben

ist Pflicht, deren Erfüllung im Interesse jedes Kollegen liegt. Nur eine große Macht kann der Macht des vereinigten Kapitals wirksam entgegenreten und Einfluß auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse gewinnen. Möge das nirgends und von keinem Kollegen vergessen werden!

**Lohnbücher in der Wäschekonfektion.**

Es ist vor kurzem auf die Berliner Handelskammer viel geschrien worden, die in einem Gutachten erklärt habe, ein Lohnbuch sei in der Berliner Konfektionsbranche nicht üblich. Herr Viz. Nimm als Beirat des in dieser Frage besonders interessierten Gewerkschafts der Lohnarbeiterinnen Deutschlands wandte sich mit der Bitte um authentische Angabe an die Berliner Handelskammer und erhielt von ihrem Vorsitzenden Herrn Geheimrat W. Herz die Abschrift der fraglichen Erklärung der Handelskammer. Dieselbe lautet:

„Die Entscheidung der Frage, ob die Klägerin verpflichtet war, dem Beklagten ein Lohnbuch im Sinne des Erlasses des Reichstanzlers vom 9. Dezember 1902 anzustellen, ist davon abhängig, ob die klagende Firma den Beklagten im Großbetriebe oder einzeln und allein mit der Anfertigung von Wäsche beschäftigt hat.“

Im ersten Falle trifft die gedachte Verpflichtung zu, im letzteren nicht.

Was die gestellte Unterfrage anbelangt, so ist die Vorlegung eines Lohnbuches bei der Nachsuchung von Arbeit in der Berliner Konfektionsbranche keineswegs als erforderlich, ja nicht einmal als üblich zu betrachten, es herrscht vielmehr der Gebrauch, daß der Arbeitssuchende als Legitimation eine Steuerquittung und einen Mietkontrakt vorlegt, während die Vorlegung eines Lohnbuches in den selteneren Fällen gefordert werden dürfte.“

Es handelt sich hiernach also nicht um die Frage, ob die Firmen zur Ausgabe eines Lohnbuches verpflichtet, sondern um die ganz andere Frage, ob die Arbeiterin zur Vorlegung eines Lohnbuches bei der Nachsuchung von Arbeit verpflichtet sei. Es ist richtig und im Arbeiterinteresse erwünscht, daß es nicht zur Sitte wird, die Vorlage eines Lohnbuches zu fordern. Die Sozialdemokratie hat also

keinen Grund, ohne sich über die Sachlage zu unterrichten. („Das Reich.“)

**Die beleidigten Gewerbegerichtsbesitzer.**

Am 15. August fand in Bochum eine öffentliche Bauarbeiter-Berathung statt mit dem Beirathen der Gewerbegerichtsbesitzer bei einer Berathung am Gewerbeamt, welches einen Antrag der fünf Kollegen vertretend wollte, abgewiesen hätte zu bezeichnen. In der Diskussion sagt Koll. Sandmeier, Mitglied unserer Zahl, freilich unter anderem, daß man bei der Wahl 1902 die christlichen als Wäschepfaffen seitens der Gewerkschaften bezeichnet habe. Man könnte jetzt einmal unterfragen, wo die größten Wäschepfaffen zu finden seien. Darüber erwiderten die Genossen in gründer Mut und in von 9 Reissern voranleitetem Staatssanwalt gegen Koll. Sandmeier Klage zu erheben. In der am Samstag den 3. Dez. fand aus Verabredung statt und wurde Sandmeier förmlich freigesprochen da das Gewerbe die Abrechnung gewonnen hatte, daß Sandmeier nicht beleidigt sondern nur eine Parallele zwischen freien und christlichen Gewerkschaften ziehen wollte. Zu bedauern ist der christlichen Gewerkschaften lernen sich die Genossen nie genug tun, die christlichen Gewerkschaftler sollten alles ruhig hinnehmen, werden ihre eigenen Ansichten aber einmal auf sie selbst angewendet, dann läßt man Acker und Moos, läßt zum Nach, der soll die Herrn Genossen wieder weih wählen. Wenn wohl das selbe tun, so ist es doch nicht das selbe.

● Die heutige Nummer ist 6 Seiten stark. Die nächste Nummer erscheint am 7. Januar; Redaktionschluss am 2. Januar.

Der heutigen Nr. liegt ein Prospekt der Modern Akademie der Zuschneide-Vereinigung vom Rheinland und Westfalen, Zuschneide-Lehranstalt 1. Ranges bei, worauf wir unsere Mitglieder ganz besonders aufmerksam machen.

**Versammlungs-Anzeiger.**

(Verzeichnis der Versammlungs- und Berichtslokale. — Die angefügten Datums geben den Tag der nächsten Versammlung.)

- Aachen.** Restaur. Kikvel, Holzgraben 2, jeden 1. und 3. Dienstag im Monat für Schneider und jeden 2. Dienstag für Schneiderinnen, abends 8 1/2 Uhr, jeden Sonntag vorm. 11 Uhr Verkauf der Beitragsmarken und Ausgabe der Zeitung im Verkehrslokal. 3. Jan. Für Schneiderinnen am 10. Jan.
- Mühlhausen.** Restaur. Friedr. Ding, Strickerstraße. Verbandsorgan liegt auf. Bier, Wein u. Apfelwein. Jeden 1. und 3. Montag im Monat. 2. Jan.
- Münster.** Gasthaus zum Paritätswirt, Georgenstraße, jeden 1. und 3. Montag im Monat. 2. Jan.
- Baden-Baden.** Restaurant zum Schützenhof, Badreiterstraße, jeden 1. u. 3. Dienstag im Monat. 3. Jan.

Wohin werde ich gehen, wenn die stille Zeit kommt ?

Diese Frage legt sich viele jetzt so mancher vor, der die Mühe und das nötige Geld hat, in der stillen Zeit das Zuschneiden zu erlernen. Um in dieser Zeit, welche nicht nur für das spätere Leben und Fortkommen entscheidend ist, richtig beraten zu sein, bedarf es des fachlichen Führers, der über die wissenschaftliche Ausbildung des Zuschneiders, über Dauer und Kosten der Kurse genaues Aufschluß gibt, um mit dem verausgabten Gelde auch das gesteckte Ziel zu erreichen, sei es das Zuschneiden zu erlernen oder als Schneidermeister erfolgreich zu fungieren. Der wichtigste Berater in dieser Sache in welchem man das ganze Gebiet des Zuschneidens gründlich erlernt hat, so daß einem die Wahl nicht schwer fallen kann, ist der Prospekt der ersten deutschen Zuschneider-Vereinschule in München, den man durch die Direktion derselben, München, Goethestraße 53, gratis und franko beziehen kann.

Hamburg. "Hansens 'Belian'" Neben 2. und 3. Jan. im Monat 8. Jan.

Berlin. "Hansens 'Belian'" Neben 2. und 3. Jan. im Monat 8. Jan.

Rochum. "Hansens 'Belian'" Neben 2. und 3. Jan. im Monat 8. Jan.

Danzig. "Hansens 'Belian'" Neben 2. und 3. Jan. im Monat 8. Jan.

Barmstadt. "Hansens 'Belian'" Neben 2. und 3. Jan. im Monat 8. Jan.

Dortmund. "Hansens 'Belian'" Neben 2. und 3. Jan. im Monat 8. Jan.

Düsseldorf. "Hansens 'Belian'" Neben 2. und 3. Jan. im Monat 8. Jan.

Duisburg. "Hansens 'Belian'" Neben 2. und 3. Jan. im Monat 8. Jan.

Köln a. Rh. "Hansens 'Belian'" Neben 2. und 3. Jan. im Monat 8. Jan.

Frankfurt a. M. "Hansens 'Belian'" Neben 2. und 3. Jan. im Monat 8. Jan.

Freiburg i. B. "Hansens 'Belian'" Neben 2. und 3. Jan. im Monat 8. Jan.

Gelsenkirchen. "Hansens 'Belian'" Neben 2. und 3. Jan. im Monat 8. Jan.

Fagenl. Westf. "Hansens 'Belian'" Neben 2. und 3. Jan. im Monat 8. Jan.

Hamburg. "Hansens 'Belian'" Neben 2. und 3. Jan. im Monat 8. Jan.

Karlsruhe. "Hansens 'Belian'" Neben 2. und 3. Jan. im Monat 8. Jan.

Koblenz. "Hansens 'Belian'" Neben 2. und 3. Jan. im Monat 8. Jan.

**Moden-Akademie**

der Schneider-Vereinigung von Rheinland u. Westfalen

in Köln a. Rhein

Gereonstrasse 2. Ecke Unter Sachsenhausen.

Schranke für Herren- und Damengarderobe, Meisterkurse.

Neue Kurse am 1. und 16. jeden Monats.

Man verlange Prospekt von Direktor G. Laube, Gereonstr. 2.

Inhaber einer gelben Medaille einer fibernen Medaille und Ehrenpreis.

Schreyer der Kaiserliche Hof des Verbundes christlicher Schneider.

Köln a. Rh. Bräuhaus im Saal, Sternstr. 74, alle 14 Tage Dienstag, abends 9 Uhr. 27. Dez.

Köln a. Rh. "Belian Hof", jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. 4. Jan.

Köln a. Rh. "Belian Hof", jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. 4. Jan.

Köln a. Rh. "Belian Hof", jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. 4. Jan.

Köln a. Rh. "Belian Hof", jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. 4. Jan.

Köln a. Rh. "Belian Hof", jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. 4. Jan.

Köln a. Rh. "Belian Hof", jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. 4. Jan.

Köln a. Rh. "Belian Hof", jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. 4. Jan.

Köln a. Rh. "Belian Hof", jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. 4. Jan.

Köln a. Rh. "Belian Hof", jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. 4. Jan.

Köln a. Rh. "Belian Hof", jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. 4. Jan.

Köln a. Rh. "Belian Hof", jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. 4. Jan.

Köln a. Rh. "Belian Hof", jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. 4. Jan.

Gegründet 1888 Erste rheinische Gegründet 1881

**Zuschneide- und Moden-Akademie**

H. Fasshauer

4. Ehrenstraße. Mehrmals prämiert mit goldenen u. silbernen Medaille

Direktion: J. M. WIRTZ, Köln a. Rh., Hohepforte 5/7, 1.

Ehrentafel I. Ranges für Damen- u. Herren-Garderoben.

Bestes, einfachstes und sicherstes System der Neuzeit, gründliche Ausbildung. Erfolg garantiert bis zur Direktion, Zuschneider und Familienbedarf.

Honorar mässig, Anmeldungen tägl. Prospekte gratis. Kostenlose Stellenvermittlung.

SB. Bis jetzt haben schon 25 Herren die Meisterprüfung nach obigem System mit bestem Erfolg bestanden.

Seit vier Jahren Lehrer im Gesellenverein zu Köln.

Carre-System. 1879. 1900 Goldene Medaille Krefeld.

**Prämiert** Berliner Gewerbe-Ausstellung 1902. Goldene Medaille St. Petersburg.

**Berliner Schneider-Akademie**

von Rudolf Maurer, aus Berlin W.

Nicht zu verwechseln mit einer Schule, welche lediglich die gleichen Namen führt und welche vor dem neuen Jahr beginnt.

Keine Filialen, weder in Berlin noch auswärts.

Am 1. und 15. jeden Monats beginnen neue Kurse in der Herren- und Damen-Garderobe.

Jubiläum-Ausgabe (10. Aufl.) des Lehrbuchs zum Selbstunterricht: "Der praktische Zuschneider", 2 Bde., gebunden 20 Mark, und "Der praktische Damenschneider", gebunden 7 Mark.

Kunstabteilung von Reichsminister und Reichstag.

Gegründet 1871. Rudolf Maurer, Direktor.

**Das Reich**

Unabhängige nationale Berliner Tageszeitung für entschiedene Sozialreform. erscheint als Nachtausgabe und wird mit den Abendhellenzügen versandt. Enthält die Parlamentsberichte des Tages und alle Abends vorliegenden neuesten Nachrichten.

Bezugspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich: 2,25 Mk., monatlich 7 Pf., bei freier Zustellung ins Haus vierteljährlich 42 Pf., monatlich 14 Pf. mehr.

Probenummern versendet unentgeltlich die Geschäftsstelle: Berlin SW. 61, Johannstraße 4.

**Rheinisch-Westfälische Essen-Ruhr-Bekleidungs-Akademie**

Bergstr.

Inh. Robert Dammfeld.

Hoherfürstlich genehmigte erstklassige Fachschule.

Unterricht im Zuschneiden von Herrenkleidern nach vorzüglich bewährtem leichtfasslichem System. Ausbildung zum Zuschneider und Schneidermeister bis zur höchsten Vollendung. Neue Kurse beginnen am 1. und 8. jeden Monats.

Kostenlose Stellenvermittlung & Schattenschnitt-Versand.

Man verlange freie Zusendung des Prospekts u. Schattenschnitts.

Gegründet 1886. 32. Ehrenplakette. Goldene Medaille. Silberne Medaille. Ehrenplakette.

**Zuschneide-Akademie von With. Peters & Sohn**

Köln a. Rh. Hansa-Ring Nr. 22

früher Roussel'sche Schule.

**Lehr-Anstalt I. Ranges** für alle Zweige der Bekleidungs- u. Schneiderei.

Buchführung, Kalkulation, Vorbereitung für die Meisterprüfung.

**Keine Filialen!!!** Unsere Theorien werden nur in unserer Schule in Köln rein, unverfälscht u. gründlich gelehrt.

2 Deutsche Reichs- und 6 Auslands-Patente.

Kostenlose Plazierung als Zuschneider und Direktrice.

Lehrbücher zum Selbstunterricht. Versand v. Schnittmustern.

Illustrierte Lehrpläne kostenlos.

Verlangen Sie gratis den Prospekt von der mit den höchsten Auszeichnungen prämierten

**Zuschneide-Akademie**

Fruchtstraße 20.

**Kurse** beginnen jeden 1. und 15. im Monat im Zuschneiden der Zivil-, Uniform-, Damen- und Kinder-Garderobe. & sehr leicht erlernbar und unüberwunden.

praktisch. 2 Lehrbücher zum Selbstunterricht. Band I: 200 S. Nr. 10. Band II: Uniformen 10 Mk., Band III: Damengarderobe 10 Mk.

Siehe werden unentgeltlich zugesandt, wenn Schattenschnitt-Versand.



**Rundschau.**

Jahresabschluss auf der Mündlichkeit des früheren Vorjahres der nicht bloß bis vor kurzem Mittellos geblieben, sondern für die Migration nicht das geringste Interesse haben. Wohl stellen sich hier und da einzelne Fälle vor, die die Migration von sich aus zu bewirken vermögen, doch ist dies die Ausnahme von der Regel. Die Migration ist in der Regel ein bewußtes, zielbewusstes Handeln, das in der Regel von den Migranten selbst eingeleitet wird. Die Migration ist ein bewußtes, zielbewusstes Handeln, das in der Regel von den Migranten selbst eingeleitet wird. Die Migration ist ein bewußtes, zielbewusstes Handeln, das in der Regel von den Migranten selbst eingeleitet wird.

**Podium.** Die Migration ist ein bewußtes, zielbewusstes Handeln, das in der Regel von den Migranten selbst eingeleitet wird. Die Migration ist ein bewußtes, zielbewusstes Handeln, das in der Regel von den Migranten selbst eingeleitet wird. Die Migration ist ein bewußtes, zielbewusstes Handeln, das in der Regel von den Migranten selbst eingeleitet wird.

**Passau.** Am 12. Dezember hätten wir eine gut besetzte Mitgliederversammlung ab, zu der auch mehrere indifferente Kollegen erschienen waren. Unser Vorüber, Kollege H. H., begrüßte die Versammlung, wies kurz auf die Notwendigkeit der Organisation hin und hob besonders hervor, daß wenn die Organisation Erfolg erzielen will, Geld und Arbeitskräfte einig zusammenhalten müssen. War dann sei es möglich, an die Forderung der wirtschaftlichen Verhältnisse hier an Ort heranzutreten zu können. In der anschließenden Diskussion richtete er ermunternde Worte, dem Verbands beizutreten und für denselben weitere Mitglieder zu werben. Der Vortrag war wohl aufgenommen, so daß unsere Zahlstelle jetzt 17 Mitglieder zählt, für Passau wohl noch viel zu wenig, doch hoffen wir, daß durch einige Migration im kommenden Frühjahr sich unsere Zahlstelle verdoppelt.

**Baden-Baden.** Am Sonntag, den 18. ds. Mts. hielt unsere Zahlstelle eine außerordentliche Versammlung ab, deren Zweck war, unseren Kolleginnen in Baden über unseren Verband Aufklärung zu verschaffen. Kollege R. K. hielt die Eröffnungsrede, speziell die Kolleginnen, die in großer Anzahl anwesend waren. Danach übernahm der Kollege K. die Leitung der Diskussion über die verschiedenen Punkte der Organisationsfrage. Die Diskussion wurde durch den Vortrag des Kollegen K. über die Notwendigkeit der Organisation in Baden-Baden, die in der Regel von den Migranten selbst eingeleitet wird, eingeleitet. Die Diskussion wurde durch den Vortrag des Kollegen K. über die Notwendigkeit der Organisation in Baden-Baden, die in der Regel von den Migranten selbst eingeleitet wird, eingeleitet.

Wir können unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß auch unter den Schneiderinnen der Organisationsgedanke sich immer mehr Bahn bricht. Die Notwendigkeit des Zusammenstoßes muß endlich auch von unseren Kolleginnen anerkannt werden. Möchten den 14. Aufnahmen in Baden-Baden bald recht viele in allen Zahlstellen folgen!

**Die Münchener Ortsratswahl.** Das wir schon in letzter Nummer gemeldet, ein Kreisentscheid von annähernd 100000 W. Das Ortsratswahl der christlichen Gewerkschaften Münchens hat am 14. ds. Mts. eine öffentliche Versammlung abgehalten, die von annähernd 700 Personen besucht war. In derselben nahm Arbeiterkollege Königbauer in sehr geschätzter Weise gegen die total sozialdemokratische Verwaltung und den Stadtmagistrat München als Hauptgegner die Stellung und setzte die Selbstverwaltung unserer Vaterstadt unter dem Hinweis auf den Besatz der Versammlung auf. Mit großer Kritik wurde der Besatz der Versammlung durch die Gewerkschaften kritisiert. Der Vorsitzende der Ortsratswahl, Herr Königbauer, hat in seiner Rede die Notwendigkeit der Selbstverwaltung unserer Vaterstadt unter dem Hinweis auf den Besatz der Versammlung auf. Mit großer Kritik wurde der Besatz der Versammlung durch die Gewerkschaften kritisiert. Der Vorsitzende der Ortsratswahl, Herr Königbauer, hat in seiner Rede die Notwendigkeit der Selbstverwaltung unserer Vaterstadt unter dem Hinweis auf den Besatz der Versammlung auf.

**Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.** Wegen der Unfähigkeit des von Staatssekretär des Innern am 30. Januar 1904 dem Reichstage namens der verbündeten Regierungen verprochenen Gesetzentwurfes über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine finden zur Zeit Konferenzen zwischen Vertretern des Reichstages des Innern und der anderen in Betracht kommenden Reichs- und Landesparlamente statt. Wenn diese Konferenzen zum Abschluß gebracht werden, ist augenblicklich nicht zu sagen. Die Reichsregierung soll Wert darauf legen diesen Gesetzentwurf im Laufe nächster Session dem Reichstage vorzulegen.

**Schuld der jugendlichen Arbeiter.** Der bekannte sozialistischer Erzherrn hat im Reichstag eine Interpellation eingebracht, auf deren Beantwortung durch die Regierung man gespannt sein darf. Dieselbe lautet: „Kann erwartet werden, daß die verbündeten Regierungen noch im Laufe der gegenwärtigen Session dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen die regelmäßige Arbeitszeit der Arbeiter über 16 Jahre in Fabriken und bei diesen gleichgestellten Anlagen (§ 134 des R.-G.-O.) auf höchstens zehn Stunden täglich beschränkt wird?“ — Unsere Meldung in letzter Nummer, daß sich die Interpellation mit dem jugendlichen Arbeitstag für die Arbeiterinnen befaßt, ist damit richtig.

**Erkenntnis Noth.** Es langjähriger Unterhaufsekretär im Reichstag des Innern einer der wichtigsten hohen Beamten auf dem Gebiet der Sozialpolitik, tritt im Reichstag am 14. ds. Mts. in Frankfurt a. M. im Oktober 1903 ein. Er wird auf Amerika, wo es der Arbeiterbewegung sehr geschickter, tatkräftiger und bewanderten Vorgesetzten auf dem Gebiet der Sozialpolitik getrieben. Er, große Fortschritt zu er-

ringen, und sagt: „Unserer gewaltigen nationalen Arbeiterbewegung, die dieselben Ziele verfolgt, wird es auch möglich sein, wenn sie nicht auf den internationalen Charakter ausweicht, sondern ohne Aufbruch auf dem Kontinenten in Frankfurt gelegten Handlungen weiter zu-

**Der Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe.** hat nun auch im Arbeiterkreise in aller Stille seine Tätigkeit begonnen. Im Vorworte des Verbandsorgans, in dem mehrere sehr interessante Artikel enthalten sind, sind die Aufgaben des Verbandes in 140 Mitgliedern geschildert. Da es sich um eine Zeit für unsere Kollegen, die aufzurufen und die christlichen Schneiderverbände sich anzuschließen.

**Eingefandt.**

**An die Kollegen der Großstadt Passau!** Die Passauer der heutigen Frühjahr, und Persönlichkeiten weißt, daß die Lage des Passauer Schneidergewerbes in dieser Beziehung größtenteils gesamt werden kann. Umgekehrt liegt es mit den Kollegen der kleinen Städte, welche — mit besonderer Betonung muß dies gesagt werden — noch sehr kümmerlich sind. Gerade in der Zeit, in der die Kollegen in den kleinen Städten zu kämpfen, Einkommen von 15—18 M. pro Woche — selbst für ganze Familien — hier kein Geld, trotzdem man mit den teuersten Lebens- und Bekleidungsartikeln zu rechnen hat. Soll aus diesem Zustand abgeholfen werden und wie kann das geschehen? — Erziehungsgeld bezahlen alle Kollegen, die es Teil dieser Frage. Es stellt aber am besten zum eigenen Handeln. Trotz der hohen Steuern, trotz der immer länger werdenden Saison, trotz der häufigen Rückschläge der Arbeitgeber gibt es immer noch Kollegen, welche es nicht für nötig halten, sich zu organisieren. Man hat es dabei vielfach mit Kollegen zu tun, die in gewissen Gegenden bisher getrennt und selbstständig tätig sind, als Mitglieder der Organisationen für die politischen Fortbewegung aller eingetragenen. Welche sind so egoistisch, daß sie wegen der Beiträge der Kollegen der Organisationen nicht unterliegen. Diese Kollegen lassen sich aber mit Bescheidenheit von den Kollegen in den kleinen Städten aus dem Haus gehen, aber zu verhindern, sie sich dadurch gemessen haben zu lassen. Sie begreifen die Bedeutung der Organisationen nicht, sie sind nicht imstande, die Interessen der Kollegen zu vertreten. Man hat es dabei vielfach mit Kollegen zu tun, die in gewissen Gegenden bisher getrennt und selbstständig tätig sind, als Mitglieder der Organisationen für die politischen Fortbewegung aller eingetragenen. Welche sind so egoistisch, daß sie wegen der Beiträge der Kollegen der Organisationen nicht unterliegen. Diese Kollegen lassen sich aber mit Bescheidenheit von den Kollegen in den kleinen Städten aus dem Haus gehen, aber zu verhindern, sie sich dadurch gemessen haben zu lassen. Sie begreifen die Bedeutung der Organisationen nicht, sie sind nicht imstande, die Interessen der Kollegen zu vertreten.

Wir soll aber unsere Erziehungsgelder bezahlen, nicht alle und ganz besonders die, welche die Interessen der Arbeiter und Arbeitgeber einig und geschlossen der Kapital ihre Macht in der Organisation gegenstellen? Kommen doch die 20 bis 30 M. pro Woche Beitrag doppelt oder dreifach heraus, wenn nicht Organisation pro Bild 50 M. oder 1 M. mehr zahlen wird! Es kann also den Arbeitgebern kein Vorwurf gemacht werden, wenn sie den geringen Lohn der Arbeiter fortwährend erhöhen, so lange es nicht die Kollegen für notwendig finden, den Verdienst zu vertreten. Ganz besonders für Familienmitglieder, die die Familie und deren Fortkommen nicht vernachlässigen, für die Verhältnisse eingetragenen. Soll nicht auch der Rückwärtschritt, auch vernachlässigen, falls Ihr nicht Mitglied seid, sofort dem Verbands beizutreten, falls Ihr schon Mitglied seid, die fortwährend zu zahlen? Ganz besonders aber haben es sich die egoistischen Kollegen zur Pflicht machen, den Verdienst in allen Richtungen zu unterstützen durch einen fortwährenden Verbandsbeitrag und durch Werbung neuer Mitglieder, nur dann wird es möglich sein, in der kommenden Saison ein besseres Verhältnis zu schaffen. w.

**Literarisches.**

**Empfehlenswerte Bücher:**

Handbuch der christl. Gewerkschaften Deutschlands	10
Christliche Gewerkschaften oder Zusammenhänge in katholischen Arbeiterkreisen?	10
Protokoll über die Verhandlungen des dritten Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands (Juni 1901)	25
Protokoll des Frankfurter Arbeiterkongresses	25
Protokoll über die Verhandlungen des vierten Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands (München 1902)	30
Protokoll über die Verhandlungen des fünften Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands (Gießen 1903)	30
Arbeiterverband für 1903, 95.	30

In mehreren Exemplaren können 10 M. Daselbe schenken im 2. und 3. Heft die Gewerkschaftsfrage und Organisationsfrage und enthält im 4. Kapitel ein wichtiges Merkmal.

Verfassen Bücher und Broschüren sind allen anderen Mitgliedern. In jeder Anzahl kann die Bücher bestellt werden. In jeder Anzahl kann die Bücher bestellt werden. In jeder Anzahl kann die Bücher bestellt werden.



wichtigen Kommissionsarbeit unterrichten. Nur dadurch wird es möglich sein.  
An der Vorbereitung hat sich eine rege Tätigkeit gezeigt als auch für die Delegierten der Bezirksvereine, die sich für die Delegierten bei den Verhandlungen zu seinen Verhandlungen Anlauf nehmen. Die Beziehungen zwischen Leitung und Mitgliedern der Verbände bestehen so kann es nur dem Wunsch entsprechen. Die Erstellung der Entlastung wurde wegen des Kontrollkommissionen ihre Arbeit beendet hat. Am 7. Uhr wurden die Verhandlungen beendet. Tages- und Nacht.

### Zweiter Tag:

Am Montag um 9 Uhr wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und in die Beratung der gestellten Anträge zunächst übergegangen, die sich auf Statutenänderung betreffen.

In eine Generalversammlung nicht gewünscht wird, wird nicht in die Spezialdiskussion eingetreten, und werden zunächst diejenigen Anträge behandelt, die die Mitgliedschaft betreffen.

Nach längerer Debatte, an welcher sich sämtliche Delegierten beteiligten, wird diesen Anträgen, die die Beiträge um 25 Pf. erhöht werden wollen, mit allen gegen 2 Stimmen (Kaiser, Katoll und Petermann) die Zustimmung erteilt.

Die Beiträge an ähnlichen Konzeptionsbeiträgen werden gegen eine Stimme (Petermann) auf 15 Pf. erhöht. Die Beitragserhöhung tritt mit 1. Oktober 1904 in Kraft.

Werner, Mühlheim, gibt den Antrag der Jahreshellen Wahlvereine auf Kostenbeiträge zurück.

Der weitere Antrag zu § 5 des Statuts der Jahreshellen Wahlvereine, Wähler, Gesellschafter und Kassen, die sich mit dem Hebertritt aus anderen Organisationen befreien, werden nach eingehender Beratung einer Kommission übergeben, die nach den gegebenen Gesichtspunkten der Generalversammlung einen neu formulierten Antrag zu unterbreiten hat.

Nach der Mittagspause legt die Kommission diesen Antrag vor. Er lautet:

Aus anderen Organisationen übertritte Mitglieder, wenn sie ihre bisherigen Mitgliedschaft abtreten von der Zahlung der Aufnahmegebühr befreit werden, falls sie mindestens 1 Jahr einem anderen Verband als Mitglied angehört haben, nach demnach der Mitgliedschaft unterliegt. Die gleiche Karenzzeit gilt für die Wählbarkeit in die Landesverwaltung.

Nach kurzer Debatte wird dem Antrage in dieser Fassung zugestimmt.

Den Anträgen der Zentrale zu §§ 9 und 10 des Statuts, legieren mit einer redaktionellen Änderung, wird nach kurzer Beratung Zustimmung erteilt.

Eine längere Diskussion hatte der Antrag der Zentrale zu § 7, wonach den Ortsvereinigungen 25 Proz. der Aufnahmegebühren und Beiträge zu zahlen sollen, zur Folge.

Holl, Schwarzmann gab die Gründe bekannt, die den Zentralvorstand zur Stellung dieses Antrages veranlassen. Zunächst sollten die Lokalverwaltungen durch den Antrag mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit die Lokalverwaltungen nicht wegen ihrer Kleinigkeit gemindert sind, an die Zentrale heranzutreten, die in den meisten Fällen die Besuche ablehnen muß. Aufgaben, die aber schon gemacht wurden, müsse man wohl über, aber doch genehmigen. Auch würde es notwendig werden und der Agitation zugute kommen, wenn der Zentralvorstand für ihre Leiterkommissionen eine kleine Entschädigung geben würde.

Die Generalversammlung spricht sich jedoch dahin aus, daß durch die Beitragserhöhung die Einnahmen der Ortsvereinigungen steigen. Hervorgehoben wurde, daß heute schon viel zu viel Kapital bei den Jahreshellen liege, die Beitragserhöhung sei nicht beschlossen worden, um dieses Kapital noch zu vermehren, sondern um die Zentrale zu stärken, daß sie jederzeit den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden kann. In Zukunft sollte mehr das Bestreben dahin gehen, daß jede Jahreshelle sich durch Lokalbeiträge einen Kapitalfond sammelt.

Der Antrag der Zentrale wurde hierauf abgelehnt, es bleibt somit bei den 25 Proz.

Obere Debatte werden hierauf die von der Zentrale zu § 25 gestellten Anträge angenommen, der Antrag auf Änderung des § 28 abgelehnt. Der Änderungen der §§ 32 und 33 auf 4 werden mit einer kleinen Änderung nach den Vorschlägen der Zentrale angenommen.

Hierauf werden mit Zustimmung der Generalversammlung zu Abschnitt X „Unterstützungen“ zwei Anträge der Kollegen Wänemig und Katoll zur Beratung gestellt.

Wänemig beantragt, es solle dem Abschnitt X des Statuts ein Paragraph eingeschaltet werden, wonach

den Mitgliedern ein gelegentlicher Anspruch auf die Unterstützungsbeträge des Verbandes nicht zuzurechnen. Der Antrag wird nach kurzer Diskussion angenommen.

Katoll beantragt namens der Jahreshellen Berlin und Danzig eine anderweitige Regelung der Reiseunterstützung der langen Strecken. Es ginge nicht an, an einem Orte der Kilometerzahl entsprechend 10 Mk. Reiseunterstützung anzugeben, wo die gleiche Strecke für 200 Mk. mit der Bahn zurückgelegt werden könne, wie dies z. B. zwischen Berlin und Danzig der Fall sei. Die Unterstützungsleistungen des Verbandes dürfen auf diese Weise nicht ausgenutzt werden. Neben schlägt vor, eine Höchstsumme festzusetzen, die an einer Jahreshelle ausbezahlt werden darf. Dieser Antrag hatte ebenfalls eine längere Diskussion zur Folge. Hervorgehoben wurde, daß die Regelung der Reiseunterstützung einer der schwierigsten Punkte im Unterstützungsweien ist. Am Interesse der Verbandskasse sowohl wie im Interesse der Mitglieder liege es aber, dem Antrage Katoll im Prinzip zuzustimmen.

Ein inzwischen eingelaufener Antrag, daß an einer Jahreshelle nur bis zu 250 km — in gleich 5 Mk. — als Reiseunterstützung ausbezahlt werden dürfen, wird angenommen.

Als Äquivalent für die Beitragserhöhung wird einer Erhöhung des Sterbegeldes, und zwar nach zehn-jähriger Mitgliedschaft auf 50 Mk., und der Gewährung einer Krankunterstützung für verheiratete Mitglieder und solche mit eigenem Hausstand bei einer Entfernung von 25 km und mehr bis zu 25 Mk. die Zustimmung erteilt.

Die Anträge der Zentrale zum Streiflegement wurden ohne Änderung angenommen und damit die Statutenberatung geschlossen.

Von den allgemeinen Anträgen wurden jene, die sich auf die Agitation bezogen, bis zur Beratung dieses Punktes zurückgelegt und zunächst dem Antrage 2 der Zentrale, den Zentralvorstand zu beauftragen, Erhebungen über die Arbeitslosigkeit der Verbandsmitglieder zu veranstalten und der nächsten Generalversammlung Vorschläge über eine Arbeitslosenunterstützung zu unterbreiten, nach kurzer Diskussion, in welcher die Schwierigkeit der Einführung der Arbeitslosenunterstützung in unseren Bezirken besonders hervorgehoben wurde, die Zustimmung erteilt.

Ueber den Antrag Abschaffung der Errichtung einer Verbandskassenzweiganstalt wird, weil vorläufig noch ausstehend, zur Tagesordnung übergegangen.

Antrag 3 der Zentrale wird bis zur Beratung der Gehaltsfrage zurückgestellt.

Der Antrag Wänemig, jenen Jahreshellen, die einen Jahreskurs veranlassen, aus der Zentralkasse eine Beihilfe zu gewähren, wird, nachdem sich Wänemig dagegen ausgesprochen hat, von Gabel-Mänden zurückgelegt.

Damit fand Punkt 4 der Tagesordnung seine Erledigung und wurde nach einer kurzen Pause in die Beratung des fünften Punktes

### Agitation

eingetreten. Zunächst gibt Generalsekretär Stegerwald einen Überblick über die Organisationsverhältnisse im allgemeinen, jene Bezirke hervorhebend, in welchen die Agitation für die örtlichen Gewerkschaften Erfolg verzeichnet und in denen der Gesamtverband mit nächstem in die Agitation eingreift. Agitatoren (siehe Seite 1). Neben ging dann kurz auf die zu Punkt 4 gestellten Anträge über, verweist sich von dem Antrag der Zentrale auf Schaffung von Verbandsbezirken deshalb keinen Erfolg, weil für die Leitung die nötigen geschulten Kräfte fehlen, und empfiehlt, wenn es die Mittel erlauben, die Aufstellung eines sogenannten liegenden Agitators. Von einer gleichzeitigen energischen Kleinarbeit verweist sich keinen Erfolg.

Holl, Schwarzmann verteidigt zunächst den Antrag der Zentrale. Man solle das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Die Agitation von einer Stelle aus zu betreiben und zu leiten, ist bei den vorliegenden Verhältnissen entsprechend schwer, doch können wir lernen und die richtigen Maßnahmen zu treffen oder in Vorschlag zu bringen, solle nach Antrag der Zentrale Aufgabe der Bezirksvorstände sein. Wird ein Agitator für das ganze Verbandsgebiet angeheft, so wird die vorgeschlagene Einstellung erst recht notwendig, um dem Agitator so vorzuarbeiten, daß er, wenn er den Bezirk besucht, nicht erst die Kleinarbeit zu machen braucht; es würde damit die Agitation auch wesentlich erleichtert. Sich den bis jetzt bestehenden Agitationskommissionen zuzuwenden, bemerkt Steiner, daß diejenigen von Rheinland und Westfalen verhältnismäßig zum Erfolge aufweisen, was von der von Mitteldeutschland nicht gesagt werden könne. Die Agitationskommission für Bayern bestehe erst seit kurzer Zeit, so daß darüber ein endgültiger Urteil nicht abgegeben werden könne. Entschwerliche könne aber konstatiert werden, daß der Verband auch in Süddeutschland in den letzten Monaten an Ausdehnung gewonnen hat. Auch Schwarzmann ver-

spricht sich von der Kleinarbeit die besten Erfolge zu empfinden den Antrag der Zentrale zur Durchführung zu bringen.

Nachdem noch mehrere Delegierte gesprochen, darunter besonders Katoll, Danzig, waren für den Antrag eintritt und verlangt, es solle mit nächstem und im Osten eine Agitationskommission unternommen werden, wozu die Verhandlungen um 7 1/2 Uhr abgebrochen.

### Dritten Tage

Dienstag Morgen 8 1/2 Uhr die Verhandlungen wieder aufgenommen waren, erhaltene gemäß der Reihenfolge namens der Kontrollkommission den Bericht vorzulegen. Die Revision gab zu seiner Verhandlung Anlauf und beantragte, dem Verbandsrat Bescheid zu erteilen, welchen Anträge die Delegierten einstimmig angenommen.

Demnach wird wieder in die Tagesordnung eingetreten. Von allen Seiten wird auf die Schwierigkeit der Agitation in unserem Bezirke hingewiesen, die hauptsächlich in der Kleinheit ihrer Zahl bei. Berücksichtigt wurde die Notwendigkeit anerkannt, welche Mittel für die Agitation aufzunehmen. Eine Hilfe von Verbands- und Ortsvereinen kann zum Nutzen sein, was zwar ist aber einig, daß die Agitation in unserem Bezirke nach einer bestimmten Organisation betrieben werden muß, sondern sich den gegebenen Verhältnissen anpassen muß, und so werden auch darüber kein bestimmtes Bescheid gefaßt. Den geschlossenen Agitationskommissionen soll trotz der bisherigen geringen Erfolge das besondere Augenmerk zugewandt werden, denn eine Besserung in diesem Industriebezirk wird es, und die Sache muß sein, für die Arbeiter der Kleinarbeit günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen.

Hiermit wurde die Generalversammlung geschlossen und in die Beratung der einhundertsten Anträge eingetreten. Dem Antrag der Zentrale auf Schaffung von Verbandsbezirken wird im Prinzip zugestimmt und der Zentralvorstand beauftragt, die Sammlung der Daten vorzuleiten, nach den von der Generalversammlung gegebenen Richtlinien vorzugehen.

Der Antrag der Jahreshellen Wänemig, für die dortige Arbeiterkassen die Zahlung von 100 Mk. für ein weiteres Jahr zu bewilligen, wird abgelehnt. Diese Summe soll für lokale Agitation verwendet werden.

Ueber einen weiteren Antrag der Jahreshellen Wänemig, der schriftlich vorlag, den die bei Verhandlungen hier zu verlegen, wird nach kurzer Debatte zur Tagesordnung übergegangen.

Der Antrag der Jahreshellen Wänemig auf Feststellung der Kollegen Kollt und Schwarzmann wird nach eingehender Beratung für notwendig unannehmbar erklärt. Die Schriftsätze sind nicht zu berücksichtigen, daß dieselbe vorerst in keiner letzten Sitzung bestehen bleibt. Mit 1. oder 15. Februar soll dem Kollegen Kollt für die Agitation eine festgesetzte Stelle erteilt werden, so als hätte die in Köln, die Gehalt wird auf 100 Mk. monatlich festgesetzt. Die Festlegung des Westfälischen Bezirkes ist der Generalversammlung dem Zentralvorstand, der der Verband zu erteilt, es, was auch sehr bedauerlich zu können, den Mittel zu veranlassen. Die Durchführung des Beschlusses wird bis auf weiteres auf 100 Mk. festgesetzt, und dem Antrag der Zentrale, die Aufhebung des Antrages zu 1 und 2 des Tages, der Wänemig zu erhöhen, nachdem Kollege Petermann einen schriftlichen Antrag 3 des, der Wänemig zu genehmigen, nach längerer Debatte zurückgelegt, die Zustimmung erteilt.

Die Daten für die Generalversammlung werden mit 11. März, Berlin, festgesetzt, jedoch und Daten für die Agitation in der Nacht gemacht, bei einem Tag oder übermorgen 4. März, mit dem 6. März, berichtet werden. Bei nicht festgesetzten Daten kommt Selbstverständlichkeit der Durchführung zugute.

Das Resultat der Generalversammlung ist, daß die einstimmige Ablehnung des Antrages Schwarzmann als Vorsitzenden und des Antrages Petermann als Kassier.

Holl, Schwarzmann dankt für den ihm entgegengebrachten Vertrauen und hat ein stilles Bedauern, wenn man sich bei den Verhandlungen nicht hätte besser machen können. Er dankt für die Unterstützung der Kollegen Kollt und Schwarzmann, die er durch die Generalversammlung empfangen hat, und dankt für die Unterstützung der Kollegen Kollt und Schwarzmann, die er durch die Generalversammlung empfangen hat, und dankt für die Unterstützung der Kollegen Kollt und Schwarzmann, die er durch die Generalversammlung empfangen hat.

Unter Punkt 1. Bericht wurde nach eingehender Beratung durch die Agitation, die sich am 7. März unter den Mitgliedern des Verbands bei der Generalversammlung mit einem Hoch auf den Verband und dem gemeinsamen Besprechen trauerlicher Ereignisse.

Nach Schluß der Generalversammlung trat ein Telegramm von den Kollegen Danzig mit folgenden Worten ein:

Herrn Dr. und Gehilfen des Verbands zum Besten Tausig und bei Opfern.

Dr. und Gehilfen des Verbands zum Besten Tausig und bei Opfern.

Dr. und Gehilfen des Verbands zum Besten Tausig und bei Opfern.

Dr. und Gehilfen des Verbands zum Besten Tausig und bei Opfern.





# Bilanz pro I. Halbjahr 1904.

## Einnahmen:

An Eintrittsgeld	RM. 331.75
„ Beiträgen	4437.30
„ freiwilligen Unterstützungs-Beiträgen	87.50
„ sonstigen Einnahmen	37.20
„ Agitations-Beiträgen	330.99
„ Inseraten der Zeitung	160.20
„ Abonnenten der Zeitung	12.-
„ Agitations-Nummern	2.-
„ Saldo Vortrag vom 31. Dezember 1903	2411.65
	<b>RM. 7810.59</b>

## Abchluss:

Einnahmen	RM. 7810.59
Ausgaben	4998.18
Saldo-Vortrag	<b>RM. 2812.41</b>

## Ausgaben:

Für Agitation und sonstige Ausgaben der Zahlstellen	RM. 167.2
„ Agitation und sonstige Ausgaben der Hauptkassa	104.6
„ Drucksachen, Stempel, Marken, Buchbinder-Arbeiten	307.2
„ Salair des Zentral-Vorstandes	510.-
„ Salair des Sekretärs für Rheinland und Westfalen	510.-
„ Salair des Zentral-Kassiers	44.1
„ Druck des Verbands-Organes	707.-
„ Streif-Unterstützung	798.4
„ Kranken-Unterstützung	175.-
„ Sterbe-Unterstützung	60.-
„ Reise-Unterstützung	124.5
„ 20 Proz. Anteil der Lokalkassen	210.6
„ Porto und Zeitungs-Abonnement	172.6
„ Versand der Zeitung und Regieposten	192.2
„ Beitrag zum Gesamt-Verband	89.-
„ Zuschuh für das Zentralbureau für Arbeitervertretung vor dem Reichsverf.-Amt in Berlin	30.-
	<b>RM. 4998.18</b>

Mitgliederstand am 30. Juni 1904: 1244 männliche, 28 weibliche = 1272 Mitglieder.

## Vermögens-Ausweis:

Bar-Bestand der Hauptkassa am 30. Juni 1904	RM. 2812.41
Rückstände bei den Zahlstellen	1008.72
Kassa-Bestand der Zahlstellen	1262.79
	<b>RM. 5083.92</b>

## Rechnungs-Abchluss

über Einnahmen und Ausgaben vom 1. Juli 1902 bis 1. Juli 1904.

### Einnahmen:

An Eintrittsgeld	RM. 942.50
„ Beiträgen	14021.07
„ freiwilligen Unterstützungs-Beiträgen	155.70
„ sonstigen Einnahmen	234.05
„ Agitations-Beiträgen	341.29
„ Inseraten der Zeitung	160.20
„ Abonnenten der Zeitung	12.-
„ Agitations-Nummern	2.-
„ Kapitalk-Zinsen	31.26
„ Saldo-Vortrag	2053.65
	<b>RM. 17953.72</b>

### Abchluss:

Einnahmen	RM. 17953.72
Ausgaben	15141.31
Saldo-Vortrag	<b>RM. 2812.41</b>

### Ausgaben:

An Streif-Unterstützung	RM. 941.6
„ Kranken-Unterstützung	598.6
„ Sterbe-Unterstützung	60.-
„ Reise-Unterstützung	324.4
„ Agitation und sonstigen Ausgaben der Zahlstellen	433.78
„ Agitation und sonstigen Ausgaben der Hauptkassa	1341.92
„ sonstigen Unterstützungen	—
„ 20 Proz. Anteil der Lokalkassen	2899.28
„ Verwaltungskosten	1692.06
„ Statuten, sonstigen Drucksachen, Stempeln, Marken und Buchbinder-Arbeiten	2075.36
„ Verbands-Organ	2942.28
„ Porto und Zeitungs-Abonnement	509.18
„ Versand der Zeitung und Regieposten	192.2
„ Beitrag zum Gesamt-Verband	282.4
„ Zuschuh für das poln. Organ u. das Zentralbureau für Arbeitervertretung v. d. Reichsverf.-Amt Berlin	130.-
„ Generalversammlungskosten 1902	601.70
„ Gratifikation an Vorsitzenden und Kassier (Verfall) der Generalversammlung 1902	100.-
„ Ort zurückbehalten	77.24
	<b>RM. 15141.31</b>

## Vermögens-Ausweis:

Bar-Bestand der Hauptkassa am 30. Juni 1904	RM. 2812.41
Rückstände bei den Zahlstellen	1008.72
Kassa-Bestand der Zahlstellen	1262.79
An Inventar des Verbandes im Werte von	503.-
	<b>Gesamt-Vermögen RM. 5586.92</b>

Revidiert und richtig befunden:

Josef Ruggenthaler, Hans Luber, Kaspar Faltl, Franz Buchner, H. Feilermann, Zentral-Kassier.

München, den 25. Juli 1904.